



# ROWOHLT VERLAG GMBH

2057 Reinbek bei Hamburg

Postfach 9 · Hamburger Straße 17 · Ruf: 7 22 10 71 · Telegr.: Rowohltverlag · Telex: 021 34 12

Rowohlt Verlag GmbH · 2057 Reinbek bei Hamburg · Hamburger Straße 17

Herrn  
Professor Georg Lukács  
Budapest V.  
Belgrad Rakpart 2.V.5

4-7-68  
HR

Sehr verehrter Herr Professor Lukács:

Da es leider nicht möglich war, Sie telefonisch zu erreichen, schreibe ich Ihnen schnell und lege den Offenen Brief von Rolf Hochhuth an Nikolaj Podgornij bei.

Wir hoffen sehr, daß es Ihnen möglich ist, ihn mitzuunterzeichnen. Im Augenblick bemühen wir uns noch um die Unterschriften von Jean-Paul Sartre, Arthur Miller, Heinrich Böll, Peter Weiss, Giangiacomo Feltrinelli, Leninpreisträger Martin Niemöller, Melina Mercouri, Paul Robeson, Max Frisch und anderen.

- Wie immer Ihre Entscheidung ausfallen mag: Vielen Dank im voraus!

Mit freundlichen Grüßen

  
Harry Rowohlt

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch.

Offener Brief an Nikolaj Podgornij, verfaßt von Rolf Hochhuth

Exzellenz -

Bestürzt hört die Weltöffentlichkeit, daß erneut Ihr Mitbürger, der Schriftsteller Alexander Solshenyzin, daran gehindert wird, in Freiheit seinen Beruf auszuüben. Während sonst in Europa nur noch die innenpolitisch schwachen Militärdiktaturen Spanien und Griechenland die Zensur praktizieren, weil sie anders die geknebelten Völker nicht in Schach halten können; während selbst der Vatikan seit über zehn Jahren kein einziges Buch mehr auf den Index gesetzt, ja diesen ausdrücklich für abgeschafft und den Gläubigen der Römischen Kirche freigestellt hat, zu lesen, was sie lesen wollen, werden noch immer in der Sowjetunion die Schriften eines Mannes unterdrückt, der erstens seine unbedingte Loyalität als Staatsbürger während des Großen Vaterländischen Krieges als mehrfach dekoriertes Frontoffizier bewiesen hat; und der zweitens als Schriftsteller überzeugender als jeder andere seit dem Tode Pasternaks dafür gesorgt hat, daß die russische Literatur der Gegenwart in der Welt gebührende Widerhall findet.

Kein Mensch außerhalb Rußlands, Exzellenz, ist jemals auf den Gedanken gekommen, Solshenyzins Kritik am Stalinismus sei gleichzusetzen mit einer Kritik an Rußland, im Gegenteil: daß seine Novelle "Ein Tag im Leben des Iwan Denissowitsch" einst in Moskau erscheinen durfte, wurde von der gesamten zivilisierten Welt als Bürgschaft dafür angesehen, daß die Gedankenfreiheit nunmehr auch in der Sowjetunion eine Heimstatt gefunden habe. Dieses mächtige Land, das höhere Opfer als jedes andere für die Vernichtung des Faschismus gebracht hat und damit für die Befreiung Europas, hatte damals, so schien es, als Solshenyzin nach achtjähriger Haft in Stalins Konzentrationslagern seinen Bericht publizieren durfte, endlich auch allen Bürgern der Sowjetunion die volle Freiheit garantiert. Damit ist es nun wieder zu Ende. Während Solshenyzin in den Augen aller freien Schriftsteller der Erde das Recht absolut auf seiner Seite hat, wenn er den jahrtausendalten Brauch übt, jene seiner Schriften, die in der



Heimat nicht gedruckt werden, jenseits der Grenzen erscheinen zu lassen, wird er um dieser Selbstverständlichkeit willen daheim durch die Regierungsorgane vor seinen Mitbürgern als illoyal und rußlandfeindlich verketzert. Das ist absurd und beschämend, und wir bitten Sie, Exzellenz, mit dem ganzen Ansehen Ihrer Person öffentlich für die volle Rehabilitierung Solshenyzins einzutreten, damit die Hexenjagd auf diesen Mann und der erzwungene Boykott seiner Manuskripte durch die staatliche Macht beendet werden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch.